C Ein vberauß köstliche Artzney zu den faulen Geschweren vnd löchern der heimlichen orten an Mannen vnd Weibern: Nimb die Schalen vom Granatapffel/ vnd einen Badschwam̃/ beyde gedörrt vnd zu Puluer gestossen/darmit besprenge den Schaden. Ein ander Artzney zum gemelten Bresten: Nimb Granatschalen/ Rosenzelten oder Kuchen/ darvon das Wasser außgebrandt ist/ jedes ein theil/ Fenchel zwey theil. Sieds in Wein vnd Wasser in einem wolverdeckten Hafen/ darnach seigs ab/ thue ein Löffel voll Honig darzu/ vnnd ein wenig gebrandten Alaun/ laß widerumb ein wenig auffwallen/darinne netze ein Tuch/vnd schlags warm vber den Gebresten/es hilfft treffenlich wol.

Wilder Granatbaum.

Dieser wilde Granatbaum ist dem Zahmen ehnlich/ allein daß er kürtzer vnnd stachlicher ist/* bringt keine Frucht/ sondern nur dicke Blüht wie Rosen/ die man Balaustia nennet/wie an der Figur mit numero 2. angedeutet ist/ die seind zusammenziehender Natur/ Derhalben * mag man sie gebrauchen zu allen obgenañten Gebresten/ da man zusammenziehung oder stopffung bedarff/denn er zeucht viel sehrer zusammen/ dann der zahme.

Die Granatöpffel nennet man Griechisch Ροιά. Arabisch Kuman. Lateinisch Malum Punicum oder Granatum. Welsch Melagrano vñ Pomo granato. Spanisch Granadas vnd Romanas. Frantzösisch Pomme de grande vnd Mygrenes. Behmisch Granato we Yablka.

Von Citronöpfflen. Cap. LXXV.

Namen vnd Stell.

D Die Citrinatöpffel neñet man im Latein Mala Medica, dann Palladius hat sie auß der Landtschafft Media erstlich ins Welschland gepflantzet/ vnd gewehnet/ da wachsen sie jetzund/nicht allein bey dem Meere (welchs jhr bequemste stell ist) sondern auch sonst auff dem Lande. Werden auch Judenöpffel genannt/ dann bey den Juden muß ein jedes Geschlecht järlich einen solchen Apffel bestellen/vnd im Hauß haben.

Gestallt.

Dieser Baum ist einer mittelmässigen lenge/ wie auch der Pomerantzen vnd Limonien Baum. Die nebenzweige sind biegig vnd grün/ haben jre zarte vnd spitzige stacheln. Die Bletter bleiben im Sommer vnd Winter grün/sind mit vielen kleinen Löchern/die man nicht wol sehen mag/durchstochen/haben einen geringen oder fast keinen Vnterschied von dem Laub der Pomerantzen vnd Limonien. Die Blumen neigen sich ein wenig zu Purpurrot/sind dick/ in der mitte stehen Härle oder Fäsichen wie in einem Körble. Der Baum(wie gesagt) grünet stets/ vnd tregt Früchte vber das gantze jar/ also/ daß/ wann die ersten zeitig sind/ alsbaldt die andern nachfolgen/ welche hernach zeitigen/vnd nach denselbigen widerumb andere sich erzeigen/vnd so fort an. Also mag man vber das gantze jar zeitige Oepffel haben/ Das Zeichen der zeitigung ist/ so sie ein rechte Goldfarbe gewinnen an der eusseren Rinden/ die hat Puckelen oder Bollen/ ist eines lieblichen Geruchs. Auch sindt die Citrinatöpffel lenglecht/ wie die Limonien/haben aber mehr vnd derber Fleisch/das ist safftig vnd säwerlich/darinne ligt der Samen/ wie die Gerstenkörner/allein daß er grösser/dicker vnd bitter ist. Die Schale an diesem Samen ist gleich wie holtzecht.

Geschlecht.

Es ist nicht ein kleiner vnterschied in diesen Oepffeln/an der grösse/geschmack/vnd substantz/ dann etliche wachsen so groß/ fast als die Melaunen/ sonderlich die/ welche man

mán auß Liguria vnd auß den Inseln deß Adriatischen vnd Aegyptischen Meers / vnd A
anderen fernen orten bringet. Etliche sind kleiner. Widerumb etliche die allerkleinesten/ fast wie die Limonien / oder ein wenig grösser / als die man auß dem Gartensee / Lacus Benacus genannt/bringt/ vnd diese werden zur Speiß die besten geschetzt / dann ob wol die andern grösser vnnd schöner/ sindt sie doch eines harten/ vnnd nicht so lieblichen Geschmacks / aber dieweil sie mehr Fleisch haben / werden sie in der Apotecken mit Zucker oder Honig eingemacht.

Citronatöpffel. Citria mala. 2. Mala medica Jüdenäpffel

B

Natur / Krafft/ vnd Wirckung.

Die Rinde der Citronenöpffel ist trucken im dritten Grad. Das Fleisch oder Marck im Apffel ist kalt vnd feucht im ersten Grad. Das Saywertheil ist kalt im dritten Grad. Den Samen machen etliche warm vnd trucken im dritten/ andere im zweyten Grad.

Der Citronöpffel.

Diese Oepffel haben ein sonderliche gute Eygenschafft / darmit sie dem Gifft widerstand thun/also/daß auch etliche allein mit dieser Artzneyen erledigt sind/wie Athenæus ein treffenlicher alter Lehrer schreibt von einem Aegyptischen Fürsten/der hette etliche Vbelthäter zu dem Todt vervrtheilt/die führet man nach gewonheit desselben Landes zu den Ertzgifftigen Schlangen/Aspides genannt/auff daß sie von jhnen vergifftet vnd vmbracht würdē/da stund vngefehr an demselbigen Wege ein Weib/das verkauffte Citronöpffel/vnd wie man bey vns solchen armen Sündern in der außführung etwa Wein zutrincken gibt/also erbarmet sich das Weib / vnnd gabe jedem einen Citronapffel zur Labung/die assen sie. Da sie nun zur Stellen bracht / vnd den Schlangen zugestossen waren / was geschach? Die erschreckliche Würme fuhren zu / stürmeten zum Leben mit beissen vnd stechen / aber solchs geriethe den armen Menschen zu keinem tödtlichen Schaden. Da solches der Hauptmann sahe/ entsatzte er sich/ fraget die Steckenknechte/ ob diesen Leuten etwa Artzneyen wider das Gifft geben weren / die Knecht wusten von keiner Artzney / allein sagten sie / es hett ein Weib auß einfaltiger wolmeinung einem jeden einen Citron zu essen geben. Solches verwunderte den Hauptmann/

C gedachte der sachen nach / vnd darmit er dieser Oepffel Krafft besser vnnd gründtlicher möchte erkundigen/vñ bewehren/befahl er auff den folgenden Tag andere zweene außzuführen/dem einen gab man einen Citrinat zu essen/dem andern nichts. Da man nun diese zwo Personen in die Nattergruben brachte/ sind sie beyde von dem gifftigen Vnziser angesprengt/gestochen/vnd verwundet / aber in dem ersten ließ der Apffel das Gifft nicht meister seyn/erhielt jn bey seinen Kräfften vnd Leben. Der ander / welcher nichts eyngenommen hette/fiel als bald dahin/geschwal / ward gantz blaw/vnd starb.

Die Rinden der Citronen machen die Apotecker mit Zucker eyn / nennens Conditum citri. Auch bereiten sie auß dem Safft der Oepffel den Syrupum de acetositate citri. Solche Rinden vnd Syrup sind am Geschmack säwerlich vnd lieblich/geben dem Magen vnd Hertzen Krafft/ treiben das Gifft vnnd gifftige Dämpff darvon / werden derhalben in heimlichen / Pestilentzischen Fiebern fruchtbarlich gebraucht / dienen auch wider die böse Lufft.

Die schwangern Weiber / so mit vnnatürlichem vnd falschem gelust bekümmert sind/die sollen Citronen essen.

Weiter sind diese Oepffel auch gut wider die Melancholi, leutern das verbraañte vnd verfinsterte Geblüt/darvon die Schwermütigkeit vnd trawren sich erregt.

Der Kernen.

Die Kern zerstossen/vnd mit Wein getruncken/widerstreben dem Gifft / machen den Stulgang fertig/vnd bringen einen guten wolriechenden Athem. Der Safft also genossen hat auch gleiche Würckung.

Der Rinden.

D Die Rinden Citri auß Wein getruncken/ledigen ab den Schleim von dem Magen/Därmen/vnd der Leber.

Die Rinde gesotten mit Wein oder Essig/vñ den Mund darmit außgeschwenckt/ helt die Zeen frisch vnd sauber/macht einen guten Athem.

Die Rinden zum Kleidern gelegt/verhütens fürn Schaben/vnd Motten.

Der Rauch von dieser Rinden/benimpt die böse vnd Pestilentzische Lufft.

Die Citron neñet man Griechisch Μηδικὰ μῆλα ἢ Κεδρόμηλα. Lateinisch Citria mala, Medica, oder Persica. Welsch Cedri vnd Citroni. Spanisch Cidras. Frantzösisch Vng Citron. Behmisch Citrynowe yablka.

Von Limonien vnd Pomerantzen.

Cap. LXXVI.

Geschlecht vnd Gestallt.

DIe Limonien vnd Pomerantzen können vnter das Geschlecht der Citrinat gerechnet werden / vñ sonderlich die Limonien/ die vergleichen sich mit Gestallt vnd Krafft den Citrinaten / außgenommen/daß sie kleiner sind / vnd lenglecht / haben nicht so eine dicke Haut oder Rinden/ sind auch safftiger/am Geschmack sauwer/vnd bleich.

Die Pomerantzen aber sind runder / vnd so sie zeitigen / gewinnen sie eine schöne Goldtrote Farb. Die Rinde ist dicker / vnd bitterer dann in Limonien. Der jnnerliche Safft vnd Geschmack ist nicht in allen einerley / dann etliche sindt sawer/etliche süß / etliche Weinsawer.

Die Bletter in diesen Bäumen vergleichen sich fast dem Lorberlaub / sindt dick/ glatt/wolriechend/vnd auffgespitzt. Die Este sind biegig/zähe/vnd stachlich. Die Rinde ist